



Rückblick und Vorschau

Liebe Gemeindeglieder,

dies ist wohl der letzte Jahresblick, den ich für die Prot. Kirchengemeinde Eisenberg herausgebe, da, so Gott will, ich am 31. Oktober 2006 meinen aktiven Dienst in der Kirchengemeinde beende. Ich möchte mich auf diesem Weg für Ihre Unterstützung bedanken. Die Prot. Kirchengemeinde Eisenberg hat in der Vergangenheit die ihr gestellten Aufgaben gut meistern können. Ich persönlich durfte dazu beitragen, dass unsere Gemeinde ein ganzes Stück vorangekommen ist. 1978 begann ich meinen Dienst in Steinborn, sozusagen nebenbei, denn ich war noch Religionslehrer in Frankenthal an der Realschule und fuhr täglich hin und her, so dass ich etwas davon mitbekam, was viele Gemeindeglieder Tag für Tag auf sich nehmen müssen, damit sie den Unterhalt für ihre Familien sichern. Für mich als Seelsorger eine gute und wichtige Erfahrung, fahren müssen, ob bei Eis oder Schnee, Hitze oder Kälte, ob man wollte oder nicht. Ich hatte mich damals auf die Pfarrstelle zwei mit Sitz in Steinborn beworben, da mit ihr keine Geschäftsführung verbunden war, und nun muss ich das machen, was ich eigentlich nicht wollte. Nach dem Weggang von Pfarrer Schupp wurde ich von dem damaligen Dekan Herzer gebeten, nachdem sich niemand auf die ausgeschriebene Pfarrstelle gemeldet hatte, nach Eisenberg zu gehen und die Geschäftsführung zu übernehmen. Meine Frau und ich taten dies nur nach reiflicher Überlegung und gutem Zureden der kirchlichen Obrigkeit. In der Übergangszeit war mir Herr Kurt Althöhn, der den Vorsitz im Presbyterium hatte, eine große Hilfe. Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde legte mir eine Prioritätenliste mit den Schwerpunkten der Geschäftsführung vor: Gemeindezentrum in Steinborn, Ausbau des Pfarrhauses in Steinborn, Kindergarten, Kirche und die Neugestaltung der kirchlichen Räume im Evangelischen Gemeindehaus. Hinzu kam für die letzten zwei Jahre die Errichtung eines Fahrstuhls für das Evangelische Gemeindehaus. Diese Aufgabe wurde durch die Gemeindeglieder Gustav Eichling und Manfred Joos mir sozusagen auf das Auge gedrückt. Bei jedem Projekt war die Ausgangslage gleich. Zuerst stand die Notwendigkeit fest, dann kam die finanzielle Überprüfung - und die fiel katastrophal aus, denn die Kasse war jedes Mal leer. Doch jedes Mal durfte ich erfahren, wie Gott die Herzen der Menschen öffnete und sie bereit waren Opfer für die Projekte der Kirchengemeinde zu bringen. So kann ich mich dankbar an diese Dinge erinnern. Doch ich bin Pfarrer und kein Baumeister und so schlägt mein Herz für all die Gotteskinder, die durch die dunklen Täler des Lebens gehen müssen. Und hier muss ich sagen, dass die Not größer ist, als dass sie durch die Arbeitskraft abgedeckt werden kann. Viel Unerledigtes muss ich da im Gebet vor Gott legen. Doch wenn die Not am größten ist, dann ist die Hilfe da: Krankenpflegeverein, Besuchskreis, Frauenfrühstück, SÖA und die von Pfarrer Hauth abgedeckte Kinder- und Jugend- und junge Familienarbeit, der Frauenbund, der Frauenkreis und nicht zuletzt die Landeskirchliche Gemeinschaft haben hier wesentliche Akzente gesetzt. Wenn die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken all dieser Gruppen weiterhin so gut ist und vielleicht noch besser wird und Sie mithelfen, indem Sie Mitglied werden in unseren Mitmachgruppen, dann sehe ich für unsere Kirchengemeinde eine große Chance, vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ihre Gotteskindschaft nahe zu bringen.

Ihr Pfarrer F. Schmidt